

Prater: Die Angst des Bürgers vorm EM-Verkehr

06.03.2008 | 18:16 | ULRIKE WEISER (Die Presse)

Wie viele Fans werden mit dem Auto zum Stadion fahren? Das wissen weder Anrainer noch Experten. 20.000 sollen per Bus kommen.

Wien. „Wenn Sie mich fragen, Sie fragen uns etwas spät“, sagt die Pensionistin und nimmt wieder Platz – im Applaus-Wellenbad. Die Dekoration im Haus der Begegnung am Praterstern wirkt zwar wie bei einem späten Faschingsfest, doch die Stimmung der 300 Gäste ist nicht danach. Nicht wirklich.

Hat die Dame doch nicht unrecht. Eine Bürgerversammlung zum Thema „EM im Prater und Pratervorplatz, neu“ nur 92 Tage vor dem Start ersterer bzw. 49 Tage vor der Eröffnung des letzteren anzusetzen, ist knapp. Auch wenn das Gerhard Kubik, Bezirksvorsteher der Leopoldstadt (SP), anders sieht: Immerhin ginge es nicht um Bürgerbeteiligung, sondern Information. Und viel früher hätte man sich sowieso noch wenig vorstellen können. Inzwischen liegen die Fakten also auf dem Tisch. Teilweise.

Denn gerade beim Thema, das die Anrainer neben der neuen Disco „Praterdome“ (sie eröffnet im Herbst am Vorplatz, fasst 3000 Leute und wird von der Firma MPC betrieben) am meisten aufregt, ist vieles unklar: Beim EM-Verkehr. Wo, fragen sich die Anrainer, werden sie an Spieltagen parken? Wie entkommen sie dem Stau? Und wie viele der 50.000 Stadionbesucher reisen per Auto an? Das Experten-Podium weiß es auch nicht so genau: „Kann ich noch nicht sagen“, so Susanne Lettner, Koordinatorin des EM-Verkehrs.

20.000 sollen per Bus kommen

Nur so viel: Ausgehend von der deutschen WM rechnet man, dass 60 Prozent (30.000) öffentlich, also per U-Bahn, anreisen (Eintrittskarte gilt als Fahrschein). Die restlichen 20.000, hofft Lettner, kämen per Bus, Platz für 400 Busse sei vorhanden. Wie viele Pkw-Stellplätze es gibt, will sie nicht verraten. Aus pädagogischen Gründen, weil: „Es soll ja eigentlich gar keiner mit Auto kommen.“ Fakt ist, dass es für Fans zwei große Parkplätze (Messegelände und Aspernallee) geben wird. Für Uefa-Gäste sind Parkhäuser bei der Messe reserviert. Ein Leitsystem soll die motorisierten Fans zu den Stellplätzen führen. „Aber verhindern, dass jemand im Struwerviertel parkt, können wir nicht“, gibt Kubik zu. Die Bezirks-Grünen glauben schon und wollen nächste Woche einen Antrag auf ein temporäres Fahrverbot für Nicht-Anrainer stellen.

Und die Anrainer? Sehen nach drei Stunden „etwas“ oder „gar nicht klarer“. „Wenn nichts passiert“, resümiert eine Besucherin, „geht alles gut – irgendwie.“ Und irgendwie auch passt die Faschings-Dekoration dann doch noch ganz gut zum Abend.

(„Die Presse“, Print-Ausgabe, 07.03.2008)